

Wir hatten bisher immer ungenießbares Essen auf dem Tisch gehabt, Linchens Gerichte schmeckten, als kämen sie aus der fürstlichen Küche. Unsere Wäsche war bis dahin mit Kalk und schwarzer Seife behandelt und dermaßen gestärkt worden, daß man schier glaubte, einen spanischen Mantel, statt des Hemdes zu tragen: Linchen war kaum vier Wochen im Hause, und wir freuten uns alle über den Anlaß, in den sie unser Linnen verwandelt hatte. Gustchen verlor sich vordem bald in ihren Kleidern, bald gingen ihr die Röckchen kaum über die Knie; Lina zog das Kind mit Geschmack an, und fertigte ihren kleinen Staat eigenhändig, mit so vieler Kunst, daß die Kleine, die sonst in der ganzen Stadt das gelehrte Eulchen hieß, jetzt allgemein gefiel, und daß fast täglich nach ihren Kleiderschnitten von Müttern geschickt wurde, die ihre Mädchen auch so niedlich angezogen wissen wollten. So viel Linchen auch in der Küche herum wirthschaftete, so legte das Mädchen doch keine Hand an irgend eine harte, schwere Arbeit, sondern führte bloß das Regiment, und darum hatte sie auch Patschgen, um die sie eine Königstochter hätte beneiden können. Sie hütete den Schnee ihrer Lilienhand, wie sie sagte, bloß, um das Spizenklöppeln und die Stickerien, und all die feinen Arbeiten nicht zu verlernen, in denen sie Meisterin war, und bei deren Verfertigung sie so viel Geschmack als Geduld und Ausdauer zeigte; ihre Blumen waren so schön, daß selbst Kennerinnen sie nicht von acht französischen unterscheiden konnten. Sonst hatte in unserm Hause alles unter einander gelegen, Bücher, Kleider, Tischgeschirr, Stiefeln, Wäsche, eins bunt über dem andern; manches Zimmer, namentlich das des Herrn Professors und das meinige waren seit Menschengedenken nicht gekehrt noch gescheuert worden; jetzt — alles wie abgeblasen, alles gemalt und tapeziert und gepuzt, spiegelblank, daß es nur eine Lust war, sie zu sehen. Der Herr Professor wendete gegen alle die Neuerungen, und besonders gegen das Aufräumen in seinem Studirzimmer, erschrecklich viel ein; doch Linchen kehrte sich daran nicht; sie ließ, als er den Rücken gewandt hatte, seine ganze Stube austräumen und weissen, und wollte sich bald todt lachen, als er heimkehrte und über den Unfug bitter böse ward. Die Diensthofen aber, welche den Herrn Professor tüchtig betrogen und mißbrauchten, und nun keine Lust bezeigten, der Eingeschneieten zu gehörschen, schaffte Lina unverzüglich ab und miethete andre, die sie durch ihr freundliches Wesen, durch

anständigen Lohn, und durch möglichste Bewilligung persönlicher Freiheit so zu gewinnen wußte, daß sie für das Mädchen in's Feuer gegangen wären. Und das alles that sie ohne Geheiß und Auftrag des Herrn Professors; sie hatte ihm bloß, bald nach dem Eintritt in das Haus, aus einander gesetzt, daß in diesem eine schlechte Wirthschaft sey, daß er mit all' seiner Rechenkunst auf diese Weise zu Grunde gehen müsse, und daß sie es für Pflicht halte, ihm die Sorge für sein Hauswesen abzunehmen. Dann handelte sie, statt zu fragen. Das alles stand der Lina so hübsch, daß man sie nur im Stillen beobachten durfte, um ihr gut werden zu müssen.

Manche Mädchen oder Frauen der Art äffern, feifen, scharwerken und prahlen mit dem, was sie leisten und sprechen unangekündigt von dem Kreise ihrer Wirthschaft. Das alles war bei diesem seltenen Mädchen nicht der Fall. Linchen trällerte, wenn sie durch das Haus flog; bat, wo sie befehlen konnte; scherzte frohsinnig mit allen innerhalb der Schranken des Anstandes, behandelte, scheinbar, was sie trieb und that als Nebensache; benahm sich so anspruchlos, und erwähnte des vielen, was sie von früh fünf Uhr an, bis spät gegen Mitternacht, täglich verrichtete, mit keiner Sylbe.

Das alles war groß und lobenswerth, aber Mehreres bedrückte seit jenem ersten Abend mir doch die Seele, daß ich nicht wieder so traulich werden konnte, als in dem ersten Augenblicke unserer Bekanntschaft. Erstlich hatte sie dem Wehrstande, nach meinem Gefühl, zu sehr das Wort geredet. Bestimmte hatte sie unter irgend einer Fahne einen Heldenkrieger, der ihr Herz in Beschlag genommen hatte; zweitens that sie gar nicht, als ob ich in ihren Augen den mindesten Werth hätte; sie übersah mich, und nahm von den süßen Regungen, die mir die Brust schwellten, nicht die geringste Notiz; und dann hatte Lina, in jenem Gespräche mit dem Onkel, der bitteren Erfahrungen erwähnt, die sie für ihr Alter schon gemacht haben wollte. Das alles entfremdete mich dem Mädchen; aber daß es mein Ernst nicht war, daß ich dem Kinde doch wohl wollte, als ich mir einbildete, es zu sehn, beweist mir eben der Aerger über diese Gleichgültigkeit.

Wäre mir nur ein einziger Freund in der Welt geworden, dem ich mich hätte anvertrauen können. Aber außer dem Herrn Professor und dem Fürsten, der mich bei ersterem seit einem Jahre erziehen ließ, kannte ich in der ganzen Residenz keinen Menschen.